

Einschulungsscreening: Guter Beginn - ein Gewinn

Am 10. 1. 2020 findet im Karmeliterhof in Graz eine vom Landesverband der Elternvereine an den steirischen Pflichtschulen organisierte Veranstaltung statt, die sich mit dem Projekt „**Einschulungsscreening zur förderorientierten Diagnostik in der Schuleingangsphase**“ befasst. Wie die Präsidentin des Landesverbandes **Ilse Schmid** in ihren Begrüßungsworten anmerkt, gab es in der Steiermark bisher keine allgemein verbindlichen Testungen zur Feststellung der Schulreife.

Die Projektleiterin in der Steiermark **Univ. Prof. Dr. Karin Landerl** stellt das Projekt vor, das auf Wunsch des Bundesministeriums entwickelt wird und an dem in Wien Ass.Prof. Dr. Ursula Kastner-Koller und Ass. Prof. Dr. Pia Deimann mitarbeiten. Beruflich beschäftigt sich **Landerl** damit, wie Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen, wobei immer das Kind im Vordergrund stehen müsse.

Den Namen Schulreife sieht **Landerl** aus wissenschaftlicher Sicht problematisch, laut ihren Informationen bestehen aber die Juristen des Ministeriums auf diesem Begriff.

Neu ist, dass es eine vereinheitlichte Vorgangsweise bei der Aufnahme in die 1. Klasse Volksschule geben wird. Das flächendeckende Screening soll helfen, Kinder mit Entwicklungsrisiken früh zu identifizieren und früh zu unterstützen um Lernschwierigkeiten erst gar nicht entstehen zu lassen. Es stellt eine Ergänzung zur kontinuierlichen Entwicklungsbeobachtung im Kindergarten dar und wird wissenschaftlich betreut.

Bei der Schuleinschreibung wird erhoben:

1. die kognitive Reife zum Erlernen von Kulturtechniken (Lesen, Rechnen, Schreiben)
2. die sprachliche Kompetenz (wird durch einen BIFIE Test festgestellt)
3. die körperliche Reife (Aufgabe der Schulärzte)
4. die sozio-emotionale Reife (kann nur durch Infos aus dem Kindergarten festgestellt werden).

Landerls Projekt befasst sich nur mit Punkt 1. Es werden Basiskompetenzen in schriftsprachlichen und mathematischen Vorläuferfertigkeiten erhoben. In Wien liegt ein Schwerpunkt auf den exekutiven Funktionen, der Aufmerksamkeit, dem Arbeitsgedächtnis und der Grafomotorik.

Die Fähigkeitsbereiche wurden auf Basis empirischer Evidenz ausgewählt und könnten daher eine hohe Vorhersagekraft für den Erwerb der Kulturtechniken garantieren. Sie seien auch für die Altersgruppe erprobt.

Da die Schulen sich kurze Screenings wünschten, wurde die Zeit von 40 auf 20 Minuten verkürzt.

Es gibt eine APP und eine Papierversion, es obliegt der Schule welche Version sie durchführt.

Landerl bevorzugt die APP, weil die Durchführung für die Lehrpersonen einfacher sei und die Auswertung unmittelbar und automatisch erfolge. Die Gestaltung sei kindgemäß und die Kinder würden gerne mit Touchscreen am Tablet arbeiten. Sie zeigen gerne auf etwas, auch wenn sie schüchtern sind. Sie müssten auch nicht auf einen Umgang mit dem Tablet vorbereitet werden, denn die Aufgaben würden gut erklärt werden.

Erhoben werden

- phonologisches Bewusstsein - das spielerische Umgehen mit Sprachlauten,
- schnelles Benennen von Abfolgen (Ziffern, Farben, Bildern)
- schnelles Benennen von Farben (ist ein Indikator für Leseflüssigkeit)
- Buchstabenwissen (z.B. was reimt sich auf Feld? Geld oder Gold?) oder Buchstabe A (wurde bisher von allen Kindern erkannt): nenne Wörter mit A.

Manche Kinder lesen sehr langsam, haben aber keine Rechtschreibschwierigkeiten. Andere haben Rechtschreibprobleme, lesen aber sehr flüssig. Wieder andere haben beim Lesen und in der Rechtschreibung Schwierigkeiten. Durch das Screening können diese Probleme mit hoher Wahrscheinlichkeit vorausgesagt werden.

In Mathematik wird das Verständnis für Mengen, Zahlwörtern, arabische Zahlen etc. erhoben, es gehe hier um ein allgemeines Grundverständnis.

Beispiel: Welche Zahl ist größer 5 oder 7? Kinder mit Rechenschwäche brauchen länger um zu antworten.

Welche Zahl ist größer 5 oder 5 ? Damit hatte bisher kein Kind Schwierigkeiten.

Ein etwas anspruchsvolleres Beispiel: Bei zwei Koffern mit einer unterschiedlichen Anzahl von Goldmünzen müssen die Kinder so rasch wie möglich den Koffer, in dem mehr Münzen sind, anklicken. Sie sollen die Münzen nicht abzählen, sondern sich rasch entscheiden, sonst schnappt ihnen ein Vogel die Koffer weg. Hier ist der visuelle Eindruck wichtig.

Der Atavar Poldi erklärt den Kindern alle Aufgaben.

Bei den exekutiven Funktionen geht es darum, dass die Kinder auch Aufgaben erledigen sollen, die sie nicht so interessant finden und nicht so gerne machen.

Beim vorschulischen Arbeitsgedächtnis wird erhoben, wie gut sich die Kinder Informationen oder eine Zahlenreihe merken können. Die vorschulische Aufmerksamkeitsleistung wird durch das Zuordnen von Karten mit Symbolen festgestellt.

Ergebnisse aus dem Bereich der Grafomotorik korrelieren stark mit der Schreibleistung.

Förderbedarf sollen jene Kinder erhalten, deren Leistungen schlechter sind als die der anderen 90%, erhöhten Förderbedarf gibt es für jene 2%, die besonders schwach abschneiden. Die Hinweise für die Förderung erhalten die Eltern und der Kindergarten.

Landerl betont, dass es sich um keinen Test, sondern um ein Screening handle. Die Entscheidung, ob ein Kind in die 1. Klasse oder in die Vorschule kommt, liege bei der Direktion. Die Ergebnisse des Screenings seien nicht allein entscheidend. Eine Rückstellung in den Kindergarten sei nicht möglich, ab einem bestimmten Alter ist jedes Kind unterrichtspflichtig.

In der Pilotphase werden die Kinder zu Schulbeginn nochmals einem Screening unterzogen und geplant ist ein 3. Screening in der 2. Schulstufe.

Zum Abschluss stellt **Landerl** fest, dass das Screening keine Evaluation des Kindergartens sei und auch keine Diagnose bezüglich Lernstörungen abgeben könne.

Die Fragen aus dem sehr zahlreich erschienen **Publikum** drehen sich um einige bereits im Vortrag erläuterte Punkte. Weiters um das Vorgehen bei Kindern mit SPF, mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, um besonders begabte Kinder und um die Begleitung der Eltern.

Antworten:

Wird ein SPF angegeben, wird das berücksichtigt.

Es ist vorgesehen, die Aufgaben auf der APP auch in andere Sprachen zu übersetzen, falls der Auftrag dazu kommt. Vorläufig gibt es sie nur auf Deutsch.

Besondere Begabungen können zwar festgestellt werden, haben aber vorläufig keine Auswirkung.

Die Kinder sollten die Aufgaben ohne Beisein der Eltern lösen. Selbstverständlich ist aber immer eine Lehrperson dabei.